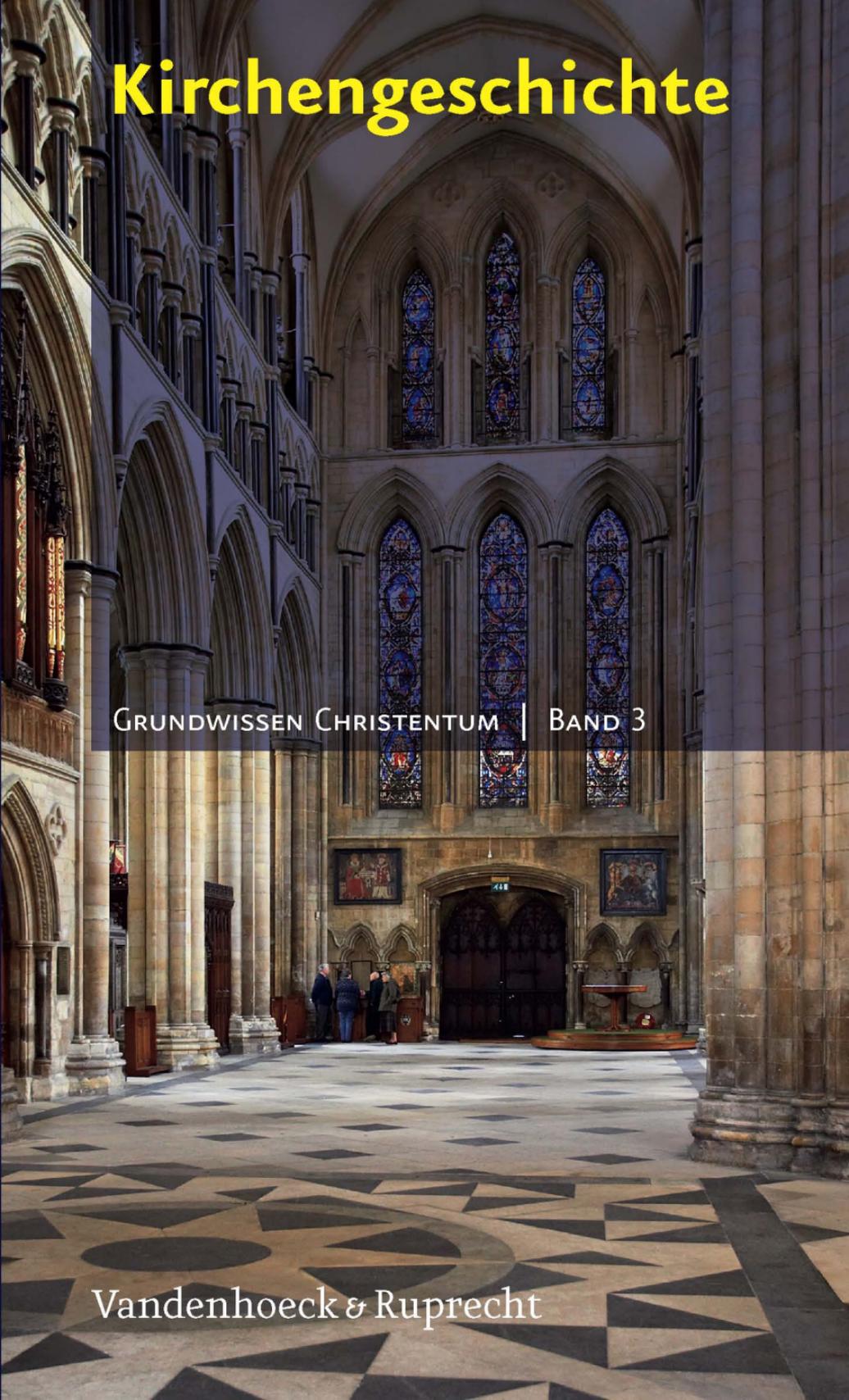


# Kirchengeschichte

The image shows the interior of a Gothic cathedral. The architecture features high, pointed arches and a series of tall, narrow stained glass windows. The floor is decorated with a complex geometric pattern of black and light-colored tiles. In the background, a group of people is gathered near a large, dark wooden door. The overall atmosphere is one of grandeur and historical significance.

GRUNDWISSEN CHRISTENTUM | BAND 3

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

# Grundwissen Christentum

Herausgegeben von Markus Mühling

Martin H. Jung

# Kirchengeschichte

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-56851-4

© 2010, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

Internet: [www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Printed in Germany.

Satz: process media consult GmbH

Druck & Bindung: © Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	9
<b>Antike</b> .....	11
Jesus, der Christus, und die Anfänge des Christentums .....	11
Die ersten Gemeinden .....	14
Die Sendung der Jünger und die Mission der Apostel .....	16
Judenchristen und Heidenchristen .....	17
Die Trennung vom Judentum .....	20
Christenverfolgungen .....	26
Die Entstehung des Neuen Testaments .....	33
Apologeten, Kirchenväter und andere Theologen .....	36
Marcionisten, Gnostiker und Manichäer .....	40
Theologie und Christologie .....	45
Bischöfe, Presbyter und Diakone – kirchliche Strukturen ....	49
Asketen, Eremiten und Styliten – alternatives Christsein ....	53
Die konstantinische Wende .....	57
Das Christentum als Staatsreligion .....	59
Heilige Orte und heilige Menschen .....	61
Theologie, Christologie und Pneumatologie .....	63
Christentum und Sklaverei .....	66
Ursachen des Erfolgs und vorläufige Bilanz .....	67
Griechische, russische und orientalische Orthodoxie .....	69
<b>Mittelalter</b> .....	76
Das Christentum und die Germanen .....	77
Die Entstehung des Papsttums .....	80
Das abendländische Mönchtum .....	82
Theologie als Universitätswissenschaft .....	86

Religion und Politik, Papst und Kaiser . . . . .	89
Die Kreuzzüge . . . . .	91
Christentum und Judentum . . . . .	94
Christentum und Islam . . . . .	98
Mystik . . . . .	100
„Ketzer“: Katharer und Waldenser . . . . .	102
„Vorreformatoren“: Wyclif und Hus . . . . .	104
Papstschismen und Reformkonzilien . . . . .	107
<b>Neuzeit</b> . . . . .	111
Renaissance und Humanismus . . . . .	112
Luther und Melanchthon und die Reformation in Deutschland . . . . .	114
Zwingli und Bullinger und die Reformation in Zürich . . . . .	121
Farel und Calvin und die Reformation in Genf . . . . .	125
Luthertum und Calvinismus . . . . .	129
Die Reformation in England und der Anglikanismus . . . . .	132
Die Reformation in Polen und der Sozinianismus . . . . .	134
Die Kirchen der Täufer . . . . .	136
Frauen in der Kirche . . . . .	138
Ignatius von Loyola und die Jesuiten . . . . .	143
Das Konzil von Trient und die katholische Reform . . . . .	146
Schmalkaldischer Krieg und Augsburger Religionsfriede . . . . .	150
Gegenreformation und Konfessionalisierung . . . . .	153
Barockscholastik und protestantische Orthodoxie . . . . .	157
Teufelsglaube, Hexenverfolgung, Kometenangst . . . . .	163
Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Friede . . . . .	164
Jansenismus und romanische Mystik . . . . .	168
Pietismus und Methodismus . . . . .	172
Aufklärung . . . . .	180
Mission und Kolonisation . . . . .	185
Christentum in Nordamerika . . . . .	189
Revolution in Frankreich . . . . .	192
<b>Moderne</b> . . . . .	196
Politische Neuordnung Europas, konfessionelle Neuordnung Deutschlands . . . . .	197
Kirchenunionen und Kirchenspaltungen . . . . .	199

Bibelkritik und freie Theologie . . . . .	202
Erweckungs-, Gemeinschafts-, Heiligungs-, Heilungs- und Pfingstbewegungen . . . . .	206
Soziale Frage, Arbeiterbewegung, Sozialismus . . . . .	209
Gegenoffensiven der Kirchen: Caritas und Diakonie . . . . .	214
Papalismus, Thomismus, Ultramontanismus, Kulturkampf . .	219
Das 1. VatikanKonzil . . . . .	223
Anfänge und Fortschritte der Ökumene . . . . .	225
Der Erste Weltkrieg 1914–1918 und die Revolutionen 1917/18 . . . . .	232
Nationalsozialismus und Kirchen . . . . .	237
Die Kirchen nach 1945 . . . . .	262
Das 2. VatikanKonzil . . . . .	272
Befreiungsbewegungen und Befreiungstheologie . . . . .	274
Die Kirchen nach 1989 . . . . .	276
<b>Epilog:</b> Das Christentum zu Beginn des 3. Jahrtausends . . . .	280
<b>Register</b> . . . . .	283
Personen . . . . .	283
Orte . . . . .	288
Sachen . . . . .	291



# Einleitung

Die Menschheit zählt inzwischen annähernd sieben Milliarden. Das Christentum ist mit zwei Milliarden Angehörigen die derzeit größte Weltreligion und blickt auf eine beinahe zweitausendjährige Geschichte zurück. Judentum, Hinduismus und Buddhismus sind noch älter, zählen aber nur fünfzehn, 840 und 377 Millionen Anhänger. Mit 1,3 Milliarden Gläubigen ist der Islam inzwischen die bedeutendste Weltreligion neben dem Christentum. Er hat eine beinahe 1400-jährige Geschichte hinter sich. In den zwei Jahrtausenden seiner Geschichte ist das Christentum nicht immer gleich und ist sich nicht immer treu geblieben. Vielmehr zeigte es sich als eine wandlungs- und facettenreiche Religion, die unter dem Einfluss von Humanismus und Aufklärung zudem früher und deutlicher als andere Religionen lernte, sich selbst geschichtlich zu sehen und kritisch zu betrachten. Die geschichtliche und kritische Betrachtung einer Religion relativiert deren Wahrheitsansprüche und erzieht so zur Toleranz. Und dies macht es sowohl innerreligiös als auch interreligiös möglich, Pluralität so zu akzeptieren, wie es in einer multikulturellen und multireligiösen Weltgesellschaft erforderlich ist.

Eine „Kirchengeschichte“ stellt nicht nur die Geschichte der Kirchen dar, sondern auch die christliche Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte sowie die Wechselbeziehungen zwischen dem Christentum und anderen Religionen sowie zwischen Christentum und Kultur. 2000 Jahre auf diese Weise zu behandeln, müsste allerdings das Werk vieler Spezialisten sein und dürfte zahlreiche Bände füllen. Im Folgenden geht es darum, Grundwissen darzulegen und dabei Entwicklungsstränge aufzuzeigen und Verbindungslinien – auch in die Gegenwart – herzustellen, und das in einer Weise, die für jeden geschichtlich und theologisch Interessierten verständlich ist, nicht nur

für akademisch gebildete Theologen und Historiker. Dabei soll heiklen, strittigen, auch öffentlich diskutierten Themen nicht ausgewichen werden und der Standpunkt nicht der einer bestimmten Konfession sein. Kurz gesagt: konsequent verständlich, konsequent aktuell, konsequent ökumenisch, konsequent kritisch – so muss Kirchengeschichte heute behandelt werden und so will sie dieses Buch präsentieren.

Mitgeholfen, dass dieses Buch so wurde, haben die Theologiestudentinnen Jennifer Hoffmann und Ines Petersen, Wissenschaftliche Hilfskräfte im Hofprediger-Projekt des Interdisziplinären Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit. Ich danke ihnen für die aufmerksame und kritische Lektüre des Manuskripts und wichtige Korrekturen sowie für die Mitarbeit an den Registern.

Osnabrück, Januar 2010

Martin H. Jung

LITERATUR (Überblickswerke zur Geschichte des Christentums): Atlas zur Kirchengeschichte. Freiburg i.Br. 2004. – Die Geschichte des Christentums. Bd. 1–14. Freiburg i.Br. 2007. – Eder, Manfred: Kirchengeschichte. Düsseldorf 2008. – Gestalten der Kirchengeschichte. Bd. 1–10. Stuttgart <sup>2</sup>2004. – Handbuch der Kirchengeschichte. Bd. 1–7. Freiburg i.Br. 1985. – Hauschild, Wolf-Dieter: Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte. Bd. 1–2. Gütersloh <sup>3</sup>2007, <sup>3</sup>2005. – Moeller, Bernd: Geschichte des Christentums in Grundzügen. Göttingen <sup>9</sup>2008. – Ökumenische Kirchengeschichte. Bd. 1–3. Darmstadt 2006–2008. – Pauly, Wolfgang (Hg.): Geschichte der christlichen Theologie. Darmstadt 2008.

# Antike

ca. 30 Kreuzigung Jesu	311 Toleranzedikt des Galerius
ca. 33 Bekehrung des Paulus	312 Konstantin besiegt Maxentius
62 Hinrichtung des Jakobus (Bruder Jesu)	324 Konstantin wird Alleinherrscher
64 Brand Roms	325 Synode von Nizäa
66–73/74 Jüdischer Krieg	337 Tod Konstantins
132–135 Bar-Kochba-Aufstand	380 Christentum wird Staatsreligion
144 Exkommunikation Marcions	381 Synode von Konstantinopel
177 Christenverfolgung in Lyon	386 Augustin wird Christ
249 Opfereidikt des Decius	385 Hinrichtung Priscillians
258 Tod Cyprians	451 Synode von Chalcedon
304 Opfereidikt Diokletians	529 Schließung der platonischen Akademie

LITERATUR (Überblickswerke zur Kirchengeschichte der Antike): Chadwick, Henry: Die Kirche in der antiken Welt. Berlin (West) 1972. – Frank, Karl Suso: Lehrbuch der Geschichte der Alten Kirche. Paderborn <sup>3</sup>2002. – Hausammann, Susanne. Alte Kirche. Bd. 1–5. Neukirchen-Vluyn 2001–2005. – Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen. Bd. 1: Alte Kirche. Neukirchen-Vluyn <sup>9</sup>2007. – Marksches, Christoph: Das antike Christentum. München 2006. – Piepenbrink, Karen: Antike und Christentum. Darmstadt 2007.

## Jesus, der Christus, und die Anfänge des Christentums

Das Christentum begann mit Jesus, aber er begründete nicht das Christentum. Jesus war kein Religionsstifter, sondern ein religiös bewegter Jude Palästinas, der in einer Zeit, als die Römer sein Land beherrschten, als Heiler und Exorzist hervortrat und den Menschen predigte: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeige-

kommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15) Wir wissen nur wenig Zuverlässiges von Jesus und haben nur wenig Authentisches von ihm. Außerhalb der biblischen Überlieferung ist sein Auftreten nur spärlich bezeugt. Unbekannt sind Jahr, Tag und Umstände seiner Geburt. Was das Neue Testament darüber und von seiner Jugend zu berichten weiß, sind später entstandene Legenden. Jesus stammte aus Nazareth in Galiläa und war der Sohn eines Zimmermanns. Vielleicht im Jahre 28 oder später, sehr viel später nach ihm eingerichteten und nach ihm benannten christlichen Zeitrechnung, hatte er Kontakt mit dem Asketen und Bußprediger Johannes, einer historisch greifbaren, auch in außerchristlichen Quellen bezeugten Gestalt, und ließ sich von ihm taufen. Danach trat er zunächst in seiner Heimat, später in Jerusalem auf und scharte Anhänger und Anhängerinnen um sich. Möglicherweise erstreckte sich sein Wirken nur über ein einziges Jahr. Kurz vor einem Passahfest wurde er in Jerusalem verhaftet, verurteilt und hingerichtet. Der römische Statthalter, Pontius Pilatus, eine ebenfalls historisch greifbare Gestalt, hatte die Fäden in der Hand und trug die Verantwortung. Die Hinrichtung war vermutlich im Jahre 30 und fand, das ist sicher, in der Form der Kreuzigung statt, einer besonders schmerz- und schmachvollen Hinrichtungsart. Die Römer richteten so Schwerverbrecher, insbesondere Auführer, und die Juden sahen diesen Tod als Fluchtod an, denn bei Mose war zu lesen: „Ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott“ (Dtn 21,23).

Mit Jesu Tod am Kreuz schien die von ihm ausgelöste Bewegung am Ende zu sein. Die Anhänger und Anhängerinnen zerstreuten sich. Doch nach kurzer Zeit bereits machte überraschend die Botschaft die Runde: Er lebt! Er ist nicht im Tode geblieben, sondern Gott hat ihn auferweckt! Das Geschehen lässt sich nicht rekonstruieren. Die ältesten Berichte sprechen von Erscheinungen Jesu, von visionären Begegnungen mit ihm, die einigen seiner Anhänger widerfuhr: zunächst sei er Kephas (Petrus) erschienen, danach allen zwölf Jüngern gemeinsam, ferner 500 Brüdern und Schwestern und schließlich Jakobus sowie den Aposteln (1 Kor 15). Später kamen Berichte vom leeren Grab hinzu, die aber nichts bewiesen, denn für das Verschwinden eines Leichnams konnte es verschiedene Ursachen geben.

Die Erscheinungen und Visionen, wie auch immer man sie erklären mag, waren für die Anhänger Jesu ein Grund, sich erneut für

ihn zu entscheiden und sich zu ihm zu bekennen. Gleichzeitig suchten diese Menschen nach Möglichkeiten, seinen Tod am Kreuz und sein Leben neu zu verstehen, und sie deuteten die Kreuzigung als notwendiges und Heil bringendes Ereignis. Jesus selbst wurde nun von immer mehr Zeitgenossen als Christus angesehen und bezeichnet. Pointiert könnte man sagen: Das Christentum entstand, indem Jesus als Christus angesehen und als Christus verehrt wurde.

„Christus“ ist nicht der Nachname von Jesus, obwohl das Wort heute wie ein Nachname gebraucht wird. „Christus“ ist ein aus dem Griechischen (*christos*) stammendes Wort, das dem aus dem Hebräischen kommenden Wort „Messias“ (*maschiach*) entspricht. Beide bedeuten, wörtlich übersetzt, „Gesalbter“ und meinen einen jüdischen König, denn die Könige des Alten Testaments wurden bei ihrem Amtsantritt gesalbt. Allerdings sah man in Jesus keinen normalen König wie die Herrscher der Vorzeit oder der Gegenwart, sondern einen ganz besonderen, einen göttlichen, einen endzeitlichen König, der gekommen war, um die Menschen und die Welt zu verändern und das Reich Gottes zu errichten. Ob sich Jesus selbst als Messias und Christus gesehen hat, ist nicht bekannt. Möglicherweise haben einige seiner Anhänger ihn aber schon zu seinen Lebzeiten so eingeschätzt, während andere in ihm einen Lehrer oder Propheten erblickten. Durchgesetzt hat sich die Messias-Perspektive erst nach Jesu Tod oder vielmehr als Folge des Auferstehungsglaubens. Die inhaltliche Füllung des Hoheitstitels wurde in Bezug gesetzt zum Tod am Kreuz. Warum musste der Messias sterben? Die Antwort wurde mit Jes 53, dem Lied vom leidenden Gottesknecht gegeben: „Er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen ... Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm.“

Als Jesus für den Christus gehalten und als Christus verehrt wurde, entstand die Kirche, die Sozialform des Christentums, die Versammlung oder Organisation der an Jesus Glaubenden. Das Neue Testament verbindet dieses Ereignis mit Pfingsten, dem jüdischen Wochenfest (Schawuot), das fünfzig Tage („Pfingsten“ kommt vom griechischen Wort für „fünfzig“ [*pentekonta*]) nach Jesu Tod und Auferstehung stattfand, wahrscheinlich im Jahre 30. Bis heute gilt Pfingsten in der Christenheit als das Fest der Kirche. Kirche und Christentum sind jedoch nicht identisch. Die Kirche ist die Sozialform des Christentums, ohne die es das Christentum nicht gäbe, aber

Christentum gab und gibt es auch außerhalb der Kirche. Die Geschichte der Kirche bildet den Kern der Geschichte des Christentums, kann aber nur im größeren Kontext einer christlichen Religionsgeschichte betrachtet werden.

LITERATUR: Crossan, John Dominic: Jesus. 1996. – Gnilka, Joachim: Jesus von Nazaret. Freiburg i.Br. <sup>2</sup>2007. – Mühling, Markus (Hg.): Biblische Personen damals und heute. Göttingen 2008. – Ringleben, Joachim: Jesus. Tübingen 2008. – Roloff, Jürgen: Jesus. München <sup>4</sup>2007. – Theißen, Gerd/Merz, Annette: Der historische Jesus. Göttingen <sup>3</sup>2001.

## Die ersten Gemeinden

Jesus hatte Züge eines Einzelgängers, pflegte aber dennoch immer Gemeinschaft. Als Wanderprediger war er häufig mit Begleitern und Begleiterinnen unterwegs, und er suchte das Gespräch und liebte gemeinsame Mahlzeiten. Von Anfang an war Gemeinschaft ein fester Bestandteil des Christentums. Dies setzte sich auch nach Jesu Tod und dem Aufkommen des Auferstehungsglaubens fort. Die Anhänger und Anhängerinnen suchten das Zusammensein mit Gleichgesinnten und bildeten Gemeinden. Sie gab es schon in der allerersten Zeit in Jerusalem und vermutlich auch in Galiläa, ferner in Damaskus. Relativ viel wissen wir über die Gemeinde in Jerusalem, die manchmal als „Urgemeinde“ bezeichnet wird.

Die Jerusalemer Christengemeinde wurde zunächst gemeinsam geleitet von den Jüngern Petrus und Johannes, dem Sohn des Zebedäus, sowie von Jakobus, dem Bruder Jesu („Herrenbruder“). Dieser Jakobus, der nicht mit gleichnamigen Jüngern Jesu (Jakobus der Ältere, Sohn des Zebedäus; Jakobus der Jüngere, Sohn des Alphäus) verwechselt werden darf, hatte zu Lebzeiten Jesu nicht zu dessen Anhängern gehört. Die Jerusalemer Gemeinde bestand aus zwei Gruppen von Menschen, zum einen Juden wie Jakobus, die aus Palästina gebürtig waren und das mit dem Hebräischen verwandte Aramäische zur Muttersprache hatten, und zum andern Juden aus der so genannten Diaspora. Mit diesem griechischen Begriff, der wörtlich „Zerstreuung“ bedeutet, wurden die außerhalb des Stammlandes Palästina gelegenen Wohngebiete der Juden bezeichnet. Juden aus der